



Die Schülerinnen im Gespräch mit Buchautor Marcel Sommerick.

BILD: SEEMANN

Viele Jahre hinter Glas

SCHÜLERGESPRÄCH

Eine Klasse stellte psychisch kranken Menschen Fragen

VON CHRISTOPH SEEMANN

Deutz. Besonders die Schülerinnen der Klasse 9a wollten viel von Marcel Sommerick, der seit 20 Jahren an Schizophrenie leidet, wissen: „Hat so eine Krankheit einen Auslöser?“, fragten sie, „Wie ist der Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik?“ „Ist es einfacher, wenn man Angehörige hat, die einen unterstützen?“, fragten sie. Sommerick war gemeinsam mit Katja Nötzold und Susanne Heim, Mitgliedern von „Rat und Tat e.V.“, einer Hilfsgemeinschaft für Angehörige von psychisch Kranken, in der Klasse 9a des Gymnasiums Schaurtestraße zu Besuch. Sommerick, der seine Erfahrungen in dem Buch „Jahre hinter Glas“ verarbeitete, antwortete offen und ausführlich. Er schilderte, wie

sehr die Krankheit sein Leben verändert hat, beschrieb seine gescheiterten Versuche, eine geeignete Arbeit zu finden, die Stimmen in seinem Kopf, die Aufenthalte in der Psychiatrie.

Das Gespräch war von der Biologielehrerin der Klasse, Margarethe Funke-Schumacher, im Rahmen des Projektes „Schule und Psychiatrie“ initiiert worden: „Wir haben gerade das menschliche Gehirn im Unterricht durchgenommen, und mir ist die Reduzierung des Themas auf das rein Anatomische und Physiologische zu wenig“, erklärte sie. „Es geht hier um die Würde des Menschen und dessen Individualität. Es sollen Ängste und Vorurteile der Schüler gegenüber Personen mit psychischen Erkrankungen abgebaut werden, denn solche Leute werden immer noch stigmatisiert. Das Gespräch soll auch vorbeugend wirken: Die Jugendlichen sollen lernen, dass sie keine Angst haben müssen, sich bei Bedarf in Behandlung zu geben.“

Bereits zum fünften Mal hatte Funke-Schumacher psychisch erkrankte Menschen, deren Angehörige und Pfleger eingeladen. Dass die Jugendlichen so gefasst und respektvoll auf die Besucher reagierten, liegt sicherlich mit an den Vorbereitungen auf das Thema im Unterricht und an der Tatsache, dass Besuche von Menschen in schwierigen Lebenssituationen zum Unterrichtskonzept der Lehrerin gehören: So fanden unter anderem bereits Gesprächsrunden mit Mitgliedern der „Anonymen Alkoholiker“ sowie Menschen mit einer HIV-Infektion statt.

Die Schüler selber reagierten positiv auf den Besuch und das zwei Schulstunden lange Gespräch: „Es ist sehr interessant“, meinte Julia (14). „Am Anfang war ich sehr aufgeregt, weil ich zunächst nicht wusste, wie ich auf die Situation reagieren soll.“ Jasmin, 15 Jahre alt, meinte: „Ich fand es sehr mutig von den Leuten, dass sie uns ihre Geschichten erzählt haben.“